



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

213 (11.5.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267665)

Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. S. 14/15, Fernruf: Sommernummer 35421. Das „Stafettenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (20 Blätter u. 50 Pfg. Trägerbogen). Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 Mark u. 50 Pfg. Trägerbogen). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Wohnämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbündert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12er-Polst. Willkürmeterzelle 10 Pfg. Die 4er-Polst. Willkürmeterzelle im Viertel 45 Pfg. Schwedinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12er-Polst. Willkürmeterzelle 4 Pfg. Die 4er-Polst. Willkürmeterzelle im Viertel 18 Pfg. Bei Wiederholungsbestellung nach auftragendem Tarif. Schutz der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. S. 14/15. Tel. Sommer-Nr. 35421. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Aufschrift: Geschäftsdruck: Mannheim. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

5. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 213

Samsag, 11. Mai 1935

Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht

Die Ehre des Muttertums ist uns heilig

Der politische Tag

Es ist doch etwas Eigenes um den Stolz mancher Politiker, die zwar viel von sich reden machen, deren Tun aber durchaus nicht immer zum Wohl ihres Landes und zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern beigetragen hat. Und es berührt den um die wirklichen Zusammenhänge Wissenden recht eigenartig, wenn sich ein solcher Mann mit stolz geschwellter Brust auf ein Rednerpodium stellt und seinen staunenden Zuhörern des längeren und breiteren verkündet, was er für sein Vaterland getan hat.

Herr Herriot hat mal wieder das Bedürfnis, in den verschiedensten französischen Städten auf Wahlversammlungen seine „Verdienste“ in hellem Licht strahlen zu lassen. Und zwar ist es der für den Weltfrieden äußerst unglückliche russisch-französische Pakt, den er als sein ureigenstes Werk bezeichnet. Er hebt hier besonders auf seine im Jahre 1932 durchgeführte Rußlandreise ab, die er als den segensreichen Auftakt des jetzigen Verhältnisses hinstellt.

„Ich habe“, so führte Herriot in einer Versammlung in Lyon aus, „ein großes Volk kennengelernt, das viel gelitten hat und jetzt versucht, seine Verhältnisse neu zu ordnen. Ich hatte die Hoffnung, daß sich dieses Volk im Rahmen seiner Freiheit stabilisieren werde. Ich glaubte, man müsse ihm hierzu die Hand reichen und dürfe nicht gewaltsam gegen dieses Volk vorgehen. So lagen die Dinge im Jahre 1932. In der Folgezeit habe ich, von Beleidigungen und Spott überhäuft, in diesem Sinne weitergearbeitet. 1933 und 1934 habe ich nach einer Formel für die Annäherung gesucht und die Sowjets zum Eintritt in den Völkerbund aufgefordert. Sie haben mit „Ja“ geantwortet. Dies war ein gewaltiger Fortschritt für den Frieden.“

Herr Herriot mag ruhig glauben, daß die Eindrücke, die er unter strenger Aufsicht seiner bolschewistischen Gastgeber sammeln durfte, ein Bild des echten Rußlands vermitteln. Von den Hungernöten, die jährlich Tausende hinaraffen, von dem ganzen verjudeten Korruptionssumpf der Sowjetunion, den Stalin selbst durch die drakonischsten Strafmaßnahmen nicht ausröten kann, und von der unbegreiflichen Not der großen Masse hat er freilich nichts sehen können, da man ihm die Einblicke in das wirkliche Rußland bestimmt nicht gestattet hat. Er mag sich trösten, ein russischer Zar hielt auch einmal glänzend gestrichene Karren für blühende Wohnstätten. Potemkinsche Dörfer!

Aber sehen wir einmal von den Tatsachen ab und nehmen die Worte Herriots als wahr hin, dann müssen wir erst recht voller Staunen den Kopf schütteln. Wenn dieser Politiker schon diesen herrlichen Grund, ein großes Volk, das viel gelitten hat und das seine Verhältnisse neu ordnen will, einfach lieben zu müssen vorgibt, dann fragen wir erstaunt, warum er seine heiße Liebe nicht auch uns angebeihen läßt, die wir diese Bedingungen bestimmt und in jeder Hinsicht erfüllen. Und zwar nicht nur auf dem Papier, sondern in der Tat.

Es ist etwas Schönes um die gewaltigen Kräfte dieser hohen Politiker; nur schade; daß ihr Ton so falsch und verlogen klingt.

Die Bemühungen zur Beilegung des

Begegnungsabend zur Reichsausstellung „Frau und Volk“

Düsseldorf, 10. Mai. Die Reichsleitung der NS-Frauenenschaft hatte am Vorabend der Eröffnung der Reichsausstellung „Frau und Volk“ nach Düsseldorf zu einem Begegnungsabend eingeladen, der sich zu einer erhebenden Feiertunde gestaltete, die mit dem Concerto Grosso von Handel, gespielt vom Städtischen Orchester Düsseldorf unter Leitung von Generalmusikdirektor Walzer, eingeleitet wurde. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich hervorragende Vertreter aus Partei und Staat. U. a. waren erschienen die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, Reichsleiter Alfred Rosenberg und der Reichsleiter der NSDAP, Hilgenfeldt. In einer kurzen Ansprache wies die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink auf den Sinn des Muttertages und der Reichsausstellung „Frau und Volk“ hin.

Hierauf ergriff der Beauftragte des Führers zur Überwachung der Schulung und Erzie-

hung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

kürmisch begrüßt, das Wort. Er führte u. a. aus: Wir verneinen eine Gedankenwelt, die sich seit tausend Jahren bemüht hat, den Lebenskameraden des Mannes als eine Verleugung des Teufels und als minderwertig zu diffamieren. Wir glauben, daß die Rückkehr zur Anerkennung der Gleichwertigkeit und zur Wiederherstellung der Ehre des Muttertums eine der Voraussetzungen einer wirklichen Wiedergeburt überhaupt ist.

Unser Volk braucht gesunde und starke Menschen, und gesunde und starke Menschen können aber nur von kraftvollen und bewussten Frauen geboren werden.

In ihrer Hand liegt die weltanschauliche erste

Haltung des heranwachsenden Geschlechts, von ihr wird die seelische Richtung der kommenden Volksgemeinschaft abhängen, in ihre Hand ist die biologische Gesundheit Deutschlands und gelegt und damit überhaupt die Voraussetzung für Charakterbildung der deutschen Nation.

Wir sind der tiefen Ueberzeugung, wenn der deutsche Mann und die deutsche Frau ihre Pflichten auf dieser Welt erfüllen im Dienste der Ehre und der Freiheit des deutschen Volkes und tiefer Achtung voreinander, sie damit auch einem religiösen Gebot auf dieser Welt nachkommen.

Diese Erfüllung eines Gebotes bedeutet das, was das nationalsozialistische Programm germanisches Sittlichkeitsgefühl nennt.

Unsere Augen richten sich auf die Kinder, auf denen die Hoffnungen von uns allen ruhen. Sie bilden das lebendige Volkstum unserer Tage und sind berufen, die Sendung durchzuführen, die sich unser Geschlecht erkämpft hat. In dieser Volksgemeinschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft prüfe ich heute an ihrem Ehrenstage die Mütter des ganzen deutschen Volkes, jene, die da waren, jene, die heute leben, und alle jene, die noch kommen werden.

Nach den von kühnem Beifall begleiteten Ausführungen von Reichsleiter Alfred Rosenberg fand die eindrucksvolle Feier mit der Symphonie Nr. 13 von Mahdn und einem kurzen Schlusswort von Frau Scholz-Klink mit dem dreifachen „Sieg Heil“ auf den „Führer und dem gemeinsamen Gelang des Deutschland und Hoch-Weisel-Liedes ihren Ausgange.

Anschließend hatte noch Oberbürgermeister Dr. Wagensähr zu einem zwanglosen Beisammensein in den „Tafelstube“ eingeladen, wo neben dem Oberbürgermeister auch Gauleiter Florian das Wort ergriff.

Was bietet die Ausstellung?

Düsseldorf, 10. Mai. (NS-Post.) Der Rundgang durch die fast fertige Ausstellung vermittelte ein interessantes Bild der einzelnen Arbeitsgebiete der deutschen Frau. Die Haupteingangshalle ist in würdiger Form als Ehrenhalle für die Mütter und die Frauen der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung ausgestaltet.

Die erste große Halle des kulturellen Teils der Ausstellung ist der Reichsorganisation des Deutschen Frauenwerkes gewidmet. In plastischer Darstellung wird das fröhliche Nebeneinander der zahlreichen Frauenverbände und daneben das kräftige, klare Miteinander aller im Deutschen Frauenwerk zusammengeschlossenen Frauenverbände gezeigt. Alle Arbeitsgebiete des Deutschen Frauenwerkes werden in Zeichnungen an Hand von Modellen, fesselnden Zeichnungen usw. lebendig dargestellt.

Interessant ist auch ein Diorama aus der Kampfszeit der NS-Frauenenschaft. Einen breiten Raum nimmt die Abteilung des Reichsritterdienstes ein, wo in klarer Form die Mütter- und Erziehungs- und Erziehung vor Augen geführt wird. Eine weitere große Halle, die Gauhalle Düsseldorf, gibt in übersichtlicher Form einen Ueberblick über die Frauenarbeit eines Gau's, wie sie sich bis in die kleinsten Ortsgruppen hinein nach den Reichsrichtlinien auswirkt und wie sie vorbildlich sein soll für alle 32 Gaue.

Es schließt sich eine kleine Kunstausstellung als Ehrenhalle für den Führer an. Ein weiterer Raum ist der Darstellung der



Der Bau der Berliner Nord-Südbahn
Die neue Verbindung zwischen den nördlichen Vorortstrecken zwischen Anhalter- und Potsdamer Bahnhof einerseits und Sektiner Bahnhof andererseits wird von der Reichsbahn als Untergrundbahn gebaut. Da die Linie mitten durch das Berliner Häusermeer führt, ergab sich die Notwendigkeit, zahlreiche Gebäude abzutragen, an deren Stelle noch fertiggestellte des Bahnbau's neue Wohnhäuser treten werden. Das Bild zeigt die Baustelle in der Nähe des Sektiner Bahnhofs und gibt einen interessanten Ueberblick über die künftige Tunnelbreite, die der Größe der Berliner S-Bahnwagen entspricht.
Photo: Pressebild-Zentrale 111-Bildstock

Chaco-Krieges zwischen Bolivien und Paraguay sind in ein neues Stadium getreten. Nachdem der Völkerbund seine alte Rolle des unfähigen Vermittlers auch in diesem Fall weitergespielt hat und Ausschüsse im kühlen Schatten komfortabler Beratungszimmer angenommen aber fruchtlos beraten ließ, während dort in der „Grünen Hölle“ das Blut tapferer Soldaten den Urwaldboden rötete, haben jetzt unter dem Vorsitz des argentinischen Außenministers die Vorkämpfer und Gesandten von USA, Brasilien, Chile und Peru die Bildung einer Vermittlergruppe beschlossen. Am Samstagabend soll dieser Ausschuss unter Hinzuziehung eines uruguayischen Bevollmächtigten in Buenos Aires erstmalig tagen. Neben dieser Konferenz soll auf

Vorschlag des amerikanischen Botschafters eine Chacowirtschaftskonferenz nebenher laufen.

Es wäre reichlich verfrüht, diesen Bemühungen einen baldigen und nachhaltigen Erfolg zu prophezeien. Solange die beiden feindlichen Staaten nicht selbst am Verhandlungstisch sitzen, dürfte an sich wenig Hoffnung auf eine endliche Beilegung des Konfliktes bestehen. Immerhin tagen hier Männer, die die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen, und die zum größten Teil im südamerikanischen Kontinent groß geworden sind. Wenn es ihrer Erfahrung gelingt, den streitenden Mächten brauchbare Vermittlungsvorschläge zu machen, dann kann dies als erster Erfolg bezeichnet werden.

idung
of in jeder
einigt beste
illigste Ver-
gerechten
s wichtigste
Billigkeit!

Anzüge
16.- 65.-

el
et
reite Straße

Mannheim
1/3 Uhr das
Bestehens
garten
eib:
che Sendung
dogmenten
eingela. eu.

Wert

Millionen
igen
gabe
12.16.-
erfarbar
die
lung
natt

bayerischen Ostmark gewidmet, dem Palengau des Gaues Düsseldorf.

An die kulturelle Abteilung schließt sich die zweite Hauptabteilung der Ausstellung, die wirtschaftliche, in der zunächst in einer größeren Halle der Reichsnährstand ein interessantes und reichhaltiges Material bietet.

Im ganzen betrachtet ist die Ausstellung von Anfang bis Ende äußerst interessant aufgebaut. Es wird hier von den nationalsozialistischen Frauenorganisationen plastisch und eindringlich allen Volksgenossen die Bedeutung des Frauenschaffens und -wirkens vor Augen geführt.

Die Ausstellung ist nicht nur die Repräsentantin deutscher Frauenarbeit im kulturellen und sozialen Sinn, sondern auch eine vorbildliche Lehr- und Erziehungsschau und eine einzigartige Lehrschau deutschen Arbeitsfleißes.

Die Reisesaison der europäischen Politik in Hochblüte

Laval in Warschau — Denain in Rom — Schuschnigg in Florenz — und alles redet vom Frieden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 11. Mai. Europa erlebt fürwahr über Nacht eine plötzliche Reisesaison, die allerdings sehr politischer Natur ist.

Es scheint in der Natur der Sache zu liegen, daß die französische Presse in den ersten Stimmungsabläufen ihrer Sonderkorrespondenten keinen besonders freudigen Empfang in der verbündeten Hauptstadt festzustellen in der Lage ist.

Die zuverlässig verläutelt, in man bestrebt, den französisch-polnischen Bündnisvertrag von 1920 in einen zweiseitigen Unterstützungsvertrag nach dem Muster des französisch-russischen Militärpaktes unter Formanlei-

Das diplomatische Reiseleber, das augenblicklich die europäische Politik bederricht, hat bekanntlich auch einen anderen französischen Politiker, nämlich den französischen Luftfahrtminister veranlaßt, die französische Grenze zu überschreiten.

Angeichts des wahren Sinnes des französisch-russischen Militärpaktes dürfte aber dieser Zustand so gut wie ausgeschlossen erscheinen, da dies sich nach Lage der Dinge als praktisch kaum durchführbar herausstellt.

Immerhin ist es aber interessant, festzustellen, nach welcher Richtung die französischen Kraftanstrengungen, in denen übrigens auch Rumänien angefaßt seiner Bedeutung im französisch-polnischen Abkommen nach zuverläßigen Informationen eine gewisse Rolle spielt, bewegen.

Bekanntlich ist der Einbau der Tschekoslawakei und Rumäniens in das neue Bündnisstern ein wichtiges, vor allem militärisches Erfordernis. Herr Denain hat die dankenswerte Aufgabe, auch diesen Akt in Warschau noch formell zu vollziehen.

Das diplomatische Reiseleber, das augenblicklich die europäische Politik bederricht, hat bekanntlich auch einen anderen französischen Politiker, nämlich den französischen Luftfahrtminister veranlaßt, die französische Grenze zu überschreiten.

Gleichzeitig mit Herrn Denain hat sich auch Herr Schuschnigg auf Reisen gegeben, der heute zur Teilnahme an einem Konzert des Wiener Philharmonischen Orchesters in Florenz eintrifft, und ein, wie es heißt, „zufälliges“ Zusammentreffen mit Mussolini haben wird.

Man darf gespannt sein, wohin die Wege führen, die freuz und quer angetreten werden und die, wie es in jedem einzelnen Falle heißt, den Frieden zu ihrem Ziel ausgerufen haben.

Wir dulden keine jüdisch zeretzende Kabarettkunst

Die Berliner Kabarets „Katakombe“ und „Tingeltangel“ geschlossen / Festnahme der Hauptmitwirkenden

Berlin, 10. Mai. Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden die beiden Berliner Kabarets „Katakombe“ und „Tingeltangel“ in letzter Zeit mehrfachen Beobachtungen seitens parteilicher und behördlicher Stellen unterzogen.

Ein reitratifger Jude, der als solcher in Deutschland nur Gerechtigkeit bezieht, wagte es, über politische Vorgänge in Deutschland seine herabsetzenden Glossen zu machen.

Demzufolge setzte sich auch die Besucherschaft in der Hauptsache aus Juden und anderen staatsverneinenden Elementen zusammen.

Da das weitere Treiben dieser Unternehmen im Interesse des Ansehens des nationalsozialistischen Staates nicht weiter geduldet werden konnte, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ihre Schließung durch das Scheinamt Staatspolizeiamt veranlaßt.

Da ein Teil der Mitwirkenden an den politischen Darbietungen der Unternehmen, wie sich bei ihrer Vernehmung einwandfrei herausstellte, über wichtige Einrichtungen des neuen Staates, an denen sie zwar ihr kritisches Mitleiden äußerten, zum Teil nur sehr oberflächlich, zum Teil überhaupt nicht orientiert war, wird

ihnen Gelegenheit gegeben werden, das allzu lang Versäumte in anständiger und solider Arbeit in einem Lager nachzuholen.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals betont, daß der neue Staat es nicht dulden kann, daß seine Einrichtungen, die nur dem Volk dienen, seitens einer kleinen, aber umso frechen und anmaßenderen Clique einer ähnden und zeretzenden sowie böswilligen Kritik unterzogen werden.

Der Berner Zionistenprozeß

Fleischhauers Beweise unangenehm

Bern, 10. Mai. Im Prozeß um die Protokolle der Weisen von Zion äußerte sich zu Beginn der Sitzung am Freitagvormittag der Sachverständige Professor Baumgarten.

Es begannen dann die Parteiplädoyers.

Zur Begründung seiner Straf- und Konfiskationsanträge nahm zuerst der Anwalt der Kläger das Wort. Er versuchte dabei, die jüdische Bewegung in Verbindung mit der sogenannten „neueidnischen“ Bewegung zu bringen.

Sucht der Vertreter der Kläger dessen Fähigkeit zu bestreiten, sich objektiv und sachlich auf die zur Verhandlung stehende Materie einzustellen.

Der Anwalt verliest dann Richtlinien, die 1922 in Gotha bei einer Hausdurchsuchung beim Jungado gefunden wurden und konstruiert aus einer stellenweisen Kehlichkeit dieser Satzungen mit den Protokollen die Auffassung, daß nicht eine Weltverschwörung der Juden, wohl aber eine Internationale des Antisemitismus bestehe.

Am Samstag werden die Plädoyers fortgesetzt.

Das Lügen hören immer auf

Englische Falschmeldungen über Neußerungen General Görings

Berlin, 10. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ vom 9. Mai soll General Göring in der vorigen Woche auf einer halböffentlichen Versammlung deutlich zu verstehen gegeben haben, daß Deutschland seiner Luftmacht einen Zweimächtestandard zugrunde zu legen gedenke.

Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen.

General der Flieger Göring hat weder bei einer halböffentlichen Versammlung in der vorigen Woche noch bei einer anderen Gelegenheit jemals davon gesprochen, daß Deutschland dem Ausbau seiner Reichsluftwaffe einen Zweimächtestandard zugrunde legen wolle.

Er hat auch niemals eine Andeutung weder mündlich noch schriftlich in diesem Sinne gemacht, zumal ein derartiger Ausbau der Reichsluftwaffe nicht beabsichtigt ist.

Die Meldung des „Daily Telegraph“ muß daher als freie Erfindung bezeichnet werden.

Mozart-Serenaden im Ritterjaal

Wenn man die Wortkuppelung Mozart-Serenaden hört, denkt man vielleicht an die „Kleine Nachtmusik“ des Meisters, die von allen Kammermusikwerken Mozarts weitaus am häufigsten gespielt wird.

Generalmusikdirektor Philipp Wolf, der Gesamtleiter der Mozartveranstaltungen, hatte dieses Programm mit drei Titelfestissen besonderer Art ausgewählt. Da lernte man Mozart in seiner lebensfähigen Serenade für dreizehn Blasinstrumente von einer für viele Zuhörer neuen Seite kennen.

kaum bestreitbaren stänglichen Dickflügigkeit des weitläufigen Stüdes steht. Die Klangfarbe ist schon infolge des Fehlens der Höhe wesentlich vom gewohnten Blasorchestertklang verschieden.

Bei der an den Schluß gestellten „Kassation“ (vermutlich liegt die etymologische Wurzel des Wortes in dem italienischen „Cassare“ = verabschieden) haben die Streicher das große Wort.

Auch dieses Werk, das Mozart als Knabe geschrieben hat, besteht aus sieben Sätzen im Kapodistil, die wohl das graziosste darstellen, was je erhört wurde.

In etwas erweiterterem Sinne dürfen wohl auch die beiden Händelkonzerte, die Mozart komponiert hat, zu den Serenaden gezählt werden.

gischer Beziehung (vornehmlich bei den Hirtenturen der Schäfer) ein klein wenig zu stark.

Der Solist wurde zum Gegenstand sehr herzlichen Beifalles und wurde mehrmals gerufen.

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Rittermann

Beauftragter: Karl W. Haugwitz; Ober vom Dienst: Dr. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Haugwitz; für politische Korrespondenz: Dr. W. Haugwitz; für Wirtschaftskorrespondenz, Kommunikation und Werbung: Alfred G. — für Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. W. Haugwitz; für Unpolitisches: Karl W. Haugwitz; für Sport: Karl W. Haugwitz.

Verlagsdirektor:

Karl W. Haugwitz, Mannheim

Druck: G. W. Haugwitz, Mannheim; Druckerei: G. W. Haugwitz, Mannheim; Druckerei: G. W. Haugwitz, Mannheim; Druckerei: G. W. Haugwitz, Mannheim.

Verlagsdirektor: Karl W. Haugwitz, Mannheim; Druck: G. W. Haugwitz, Mannheim; Druckerei: G. W. Haugwitz, Mannheim; Druckerei: G. W. Haugwitz, Mannheim.



Acht Mann von Bau 443

Ein Arbeitstag in einer Mannheimer Fabrik

1935 — ein Maifäferjahr?

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands kommen bereits die ersten Meldungen über ungewöhnlich zahlreiches Auftreten von Maifäfern. Da wir 1932 und davor 1929 ein ausgeprägtes Maifäferjahr hatten, wird angenommen, daß sich der Zeitraum zwischen den Ueberfällen der braunen Horben — drei Jahre — auch diesmal gleich geblieben ist. Wir haben uns also wieder auf einen erbitterten Kampf mit den Erzfeinden des Bauern und Gärtners gefaßt zu machen. Die einzige Gegenaktion, die wir unternehmen können, besteht darin, daß wir zur Schwarmzeit, also den ganzen Mai hindurch, die Bäume schütteln und die Käfer aufsaugen. Man muß sich möglichst morgens zwischen vier und neun Uhr an diese Arbeit machen, wo die Käfer von der Röhle erharrt sind und leicht abfallen. Dann vernichtet man sie oder wirft sie dem Geflügel vor. Wer viele Hände braucht, kann versuchen, sich eine Schulklasse oder den Arbeitsdienst zur Hilfe heranzuziehen. Der Vernichtungszug braucht ja heute nicht mehr so drastisch vor sich zu gehen, wie er es bei Wilhelm Busch tat: „Unsel Frig in seiner Rothaut und trampelt alles tot.“ Wilhelm Busch nannte den Maifäfer, dieses „Arabellier“, übrigens noch einen „Bogel“. Und die Zeit wo man nicht ruhte, ob man den braunen Gefellen den Bogeln oder den Wärmern zuschreiben sollte, ist noch gar nicht so weit zurück. Jedenfalls — ob Wurm oder Bogel oder Käfer: dieses „Arabellier“ ist uns, zumal wenn es in Massen auftritt, höchst unangenehm und muß ohne Gnade und Barmherzigkeit in den Maifäferhimmel befördert werden.

Saarbefreiungs-Rennitag!

Dem morgigen Schlußtag der Mannheimer Reiterrennen wird Ministerpräsident Brüderer erfreulicherweise wiederum beizuwohnen, nachdem er auch die beiden Vortage mit seiner Anwesenheit ausgezeichnet hat. Weltsehend sehen Reichs-, Staats- und städtische Behörden es als wichtige nationale Aufgabe an, den Rennsport, als unerschütterlichen Begleiter der Jucht, wieder auf die Höhe seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung zu bringen. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied die Aufbaubarbeit der Behörden unterstützt und noch mehr als bisher die Rennen besucht. Die großen Prüfungen, die Volk und Nation angehen, sind Gemeingut der Nation, sind Volkssport, denn Jucht und Rennen dienen dem Vaterland!

Damit auch diejenigen Volksgenossen, die sich die verbilligten Eintrittspreise nicht leisten können, Freude und Genuß an einem Rennitag haben, wird morgen der

Redarbaum freigegeben.

Es wird jedoch dringend gebeten, die Pflanzung längs der Dammtrombe nicht zusammenzutreten, und besser den rennbahnseitig darunter hinziehenden Fahrradbweg, der für Radler gesperrt bleibt, zu benutzen.

Das Strandbad wird eröffnet. Die umfangreichen Arbeiten, die in den letzten Tagen im Strandbad ausgeführt wurden und das Anbringen der während den Wintermonaten abmontierten Gegenstände, lassen uns schwer erkennen, daß der Badebetrieb vor der offiziellen Eröffnung steht. Die Aufbauarbeiten für die Badesaisons sind so beschleunigt worden, daß sehr wahrscheinlich bereits am morgigen Sonntag der ordnungsmäßige Badebetrieb mit Strandpolizei und Bademeister funktionieren wird. In diesem Falle ist selbstverständlich auch die Fahrradbewachung zur Stelle.

8. Fortsetzung

Adam Münz erreicht Haffer an

Beim Verlassen des Speisesaales traf Früh auf den Vetter.

„Na, wo wart denn du während der Mittagspause?“ fragte er ihn. „Dich hat man ja im Speisesaal nicht gesehen.“

„Ach? Ich habe telefoniert. Wegen meiner Frau!“

„Und?“

„Operiert ist sie. Weiter können sie noch nichts sagen.“

„Nicht dich halt geduldet.“

„Wird nichts anderes zu machen sein“, trauerte der Vetter, während er schon wieder den Sackfarrn in der Hand hielt und den ersten Sack auslud. Jeder stand jetzt wieder bei seiner Arbeit. Der Vetter fuhr den grauen

Sack zum Haffstuhl, der ihn nach oben führte, wo die Säcke automatisch in die einzelnen Mählen entleert wurden. An den Mählen standen die Männer, überwachten den Arbeitsprozeß und entleerten die fertige Ware in Säcke, welche dann von Emil Edmann ins Lager geschoben wurden. Im Lager wog dieser gemeinsam mit dem Arbeiter Walter die Säcke ab und füllte den Inhalt in Haffer und Trommeln. Das Abfüllen war nicht leicht. Wer in einem fort mit einer Schippe, ungefähr so wie sie der Krämer zum Abfüllen des Mehlts gebraucht, hantieren muß, spürt schon seinen Arm, wenn es Abend ist. Dazu heigt einem andauernd der feine Staub in die Nase, so daß diese aus dem Laufen nicht herauskommt. Sind die Trommeln gefüllt und abgewogen, dann tritt Adam Münz in Tätigkeit. Er hat die Metallhaffer in langer Reihe vor sich aufgestellt wie Soldaten, zwischen jedem Haffer einen Schritt Abstand, dann nimmt

er seinen Leerpinsel, der an einer langen Stange befestigt ist und fängt an, jedes einzelne Haffer von unten bis oben anzustreichen. Gerade schneidet Hannes Wolf seinen Krarrn vorbei, in welchem neben einem Haufen Dreck Schippe und Beilen liegen. Hannes hat die Aufgabe, den Bau von Sämen und Dreck zu reinigen. Er verknaut für einen Moment, zieht seine Schmutzabtafel hervor, nimmt behächtig eine Brise und reißt die Dose Münz hin. Eine Brise Schmutzabtafel, die ist in diesem Betrieb voller Schwefelgehalt nicht zu verachten. Münz hatte auch zu Hause sein Kreuz. Die Frau im Irrenhaus und der erwachsene Sohn frant und zu seiner rechten Arbeit zu gebrauchen.

In diesem Moment kam Vater hinter irgend einer Ecke hervor. „Los, Münz, wir müssen uns eilen, gleich kommen die Spanner.“ Dabei pinselft er mittels weißer Farbe und Schablone Nummer und Bestimmungsart auf jedes der Haffer. Es dauerte auch gar nicht lange und

die Spanner

kamen wirklich. Es waren große, kräftige Gesellen, welche Holzsprügel über der Schulter trugen und in der Hand ihre Sackfarrn wie Rinderstriege balancierten. Die Holzsprügel dienten zum Bremsen der Eisenbahnwagen. Sie wippten die vier bis fünf Zentner schweren Eisenhaffer mit einem gewandten Aus auf den Krarrn und zogen mit ihnen los, zum Tor des Baues hin, wo ein improvisierter Laufsteg hinauf zu den Eisenbahnwaggons führte, in welche die Haffer verladen wurden. Manchmal mußten sie große Holzhaffer legen, die ihre sechs bis acht Zentner hatten. Wenn sie ein derartiges großes, rundlich-ovales Haffer hinter sich herzogen, dann mußte einem unwillkürlich der Vergleich mit Spinnen kommen, welche ihre Eier hinter sich her schleppen. Aber wehe, wenn ihnen was in die Quere kam. Mit den Spannern war nicht gut Rischen essen. So viele Schimpfworte, wie den Spannern zur Verfügung standen, gibts in keinem Wörterbuch. Wenn so zum Beispiel ein fremder Chauffeur, der mit seinem Lieferwagen in die Fabrik kam, um Waren abzuholen, glaubte, die Spanner wären für ihn da und er gönnte, die Hände in der Lederjacke, nur zusehen, der hatte sich gründlich geirrt. Wenn ihm nicht aus Versehen ein Krarrn über den Fuß fuhr, so konnte er von Glück sagen. Wir müssen unsere Arbeit machen, mach du die deine“, war ihr Leitspruch. Das ist aber nicht aus, daß sie, wenn sie sahen, daß ein Arbeiter seine Last nicht bewältigen konnte, ihren Grundstap einmal durchdrücken und ihm beistimmen. In erbitterter Feindschaft lebten sie mit den „Setzenden“ und „Kassierern“, den Kassierern, welche die Aufgabe hatten, ihre Arbeit auszurechnen, denn die Spanner arbeiteten im Afford und an den Ladestagen kam es regelmäßig über die Art der Berechnung und die Höhe des Lohnes zu Meinungsverschiedenheiten, die in temperamentvoller Weise ausgetragen wurden.

(Fortsetzung folgt.)



Blick vom „Saubere Hantensburdrud“ auf die Mitte der Bauhalle

HB-Aufnahme und -Bildstock

Die Sieger im Reichsberufswettkampf werden geehrt

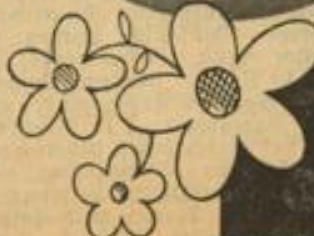
Am Freitagabend wurden die Mannheimer Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf der Gruppen Kaufmanns- und Bürogehilfen, Behördenangestellte und Techniker geehrt. Nicht gefüllt war der große Saal des Wartburg-Hospizes, Kopf an Kopf drängte sich die Jugend, meistens in der Uniform der HJ oder in der Tracht der DdM. Ein strammer Spielmannszug der HJ ließ schneidige Weisen ertönen. Nach einem Vorpruch begrüßte Jugendwalter im Amt für Berufsberatung Kurtz die Jugendgenossen und die Gäste und stellte fest, daß die Leistungsfähigkeit der Jugend gegenüber dem Vorjahre wesentlich gesteigert ist, ein Beweis, daß sie erkannt hat, daß die berufliche Erziehung dem Besten des Volkes dient. Darauf sprach Jugendwalter Limb als Vertreter des Reichsjugendwalters der DdM. Stolz könne jeder sein, führte er aus, der einen Preis oder eine Urkunde erhalte, denn sie seien der Preis ethischen Strebens. Anschließend wurden die Urkunden und Preise verteilt. Als Gauleiter gingen hervor Wilhelm Reichardt, Erich

Schöpfner und Anna Weiland. Unsere Stadt kann stolz darauf sein, daß von den vier badischen Gauleitern allein drei Mannheimer

sind. Kreissieger sind Erich Kerenthafer und Trudel Schädel. Als Ortsbeste gingen hervor: Hans Haber, Walter Gluck, Georg Haas, Willi Maurmann, Otto Gintber, Günther Wohlfart, Gretel Frigen, Erika Kölle, Liselotte Planer, Erika Ködiger, Gertrud Müller, Käthe Scherer und Irma Schweiger. Außerdem wurden noch 41 weitere Preise und Urkunden verteilt.

Am Schluß der Preisverteilung ermahnte Jugendwalter Kurtz die Sieger, jetzt nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen, sondern ihre Auszubildung immer mehr vorwärts zu treiben. Die anderen jedoch, die keinen Preis erhalten haben, müssen sich erst recht bemühen, damit ihnen im nächsten Jahre winkt, was ihnen in diesem versagt war. Mit dem Riede „Unsre Fahne flattert uns voran“ schloß die Feier.

Neue Gäste im Karlsruher-Tiergarten. Im Karlsruher-Tiergarten im Käferstaler Wald haben zwei neue Gäste ihren Einzug gehalten. Die größte Aufmerksamkeit verdient der Sunda-Wüffel, der das Gehege des jetzt in Heidelberg befindlichen Kamels bezogen hat und der sich bereits recht wohl fühlt. Bei dem anderen neuen Gast handelt es sich um ein junges Wildschwein, das man zur Erinnerung an das Wildschwein „Frigel“, das lange Jahre wegen seiner Drolligkeit ein beliebter Anseh des Tiergartens war, wiederum Frigel taufte. Ueberdies gibt sich ja auch der junge Frigel alle Mühe, es seinem Vorgänger gleichzutun.



SALAMANDER

O 5, 9/11

MANNHEIM

J 1, 5

Die NSD gedankt der deutschen Mutter

Die Durchführung des Muttertags liegt wohl in der Hauptsache in den Händen der NS-Frauenenschaft...

Sie glaubt, ihren Dank nicht besser zum Ausdruck bringen zu können, als wenn sie sich hierbei in treuem Gedenken den hilfsbedürftigen und linderbedürftigen Müttern zuwendet...

Entspannung, Erholung und Erbauung wagt sie diesen Müttern geboten werden, deren sich die NS-Frauenenschaft annehmen hat.

Sie hat daher über 1600 hilfsbedürftigen Müttern eine Theater- oder Kinovorstellung für Sonntag, 12. Mai, vermittelt...

Es sei Ihnen an dieser Stelle im Namen unserer Mütter der allseitigste Dank gesagt.

Was will der zivile Luftschutz?

Kund um die Grenzen Deutschlands stehen bis an die Jahre gerüstet Saaten, rundum stehen mächtige Geschwader von Flugzeugen...

Das stimmt nicht, denn es gibt wohl Mittel gegen die Gefahren feindlicher Kampfstoff- und Brandbomben. Die Bevölkerung muß nur mit diesen Gefahren vertraut gemacht werden.

Die Kameradschaft der ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppen (Kadenach) Mannheim hielt in ihrem Vereinslokal eine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab.

Die Kameradschaft des Ref.-Inf.-Regiments Nr. 201

Nach mehrjährigen und mühevollen Vorbereitungen ist jetzt die Regimentsgeschichte des reichreichen Ref.-Inf.-Regiments Nr. 201 soweit fertiggestellt...

Das Erinnerungsstück, das bleibenden Wert besitzt, erscheint im Verlag Bernhard Sporn, Reutenrods in Thüringen. Es umfaßt circa 500 Textseiten und ist in geschmackvollem Ganzleinenband hergestellt.

Eine grauenvolle Statistik

Die sämtlich abgedruckten Untersuchungen der Mien sämtlicher Vorphprozesse der letzten Jahre...

Getreide

Rotterdam, 10. Mai. Schuss, Weizen per Mai 3.70; per Juli 3.87; per Sept. 3.87; per Nov. 4.03.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse eröffnete bei verhältnismäßig festem Geschäft. Von der Rundschau gingen einige Kauf-

Achtung, Schwindelfirmen!

Zeit längerer Zeit schon besteht in Deutschland die „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V.“...

Aus der Aprilnummer des „Warnungsdienstes“ entnehmen wir einige interessante Beispiele.

Wohnungsmakler

Die Zentralstelle ist vielfach auf sogenannte Wohnungsmakler hingewiesen worden, welche sich in Zeitungsinseraten zur Beschaffung von Wohnungen erbieten.

Die Zentralstelle ist für eine tatkräftige Unterstützung ihrer gemeinnützigen Arbeit — durch ähnliche Beispiele und kleinere aufklärende Artikel — von Außenstehenden wie von der Geschäftswelt dankbar...

Christlicher Kunstverlag, Ulrich Harter, Stuttgart O., Friedrichstraße

behaftet sich damit, Hinterbliebenen Verstorbener Erinnerungsplaketten zuzufenden, auf denen die Traueranzeige des Verstorbenen angebracht werden soll.

Henry B. Lennox, Deacon Whwell Road 60 Bradford (Yorkshire), England

bietet sich zur Vermittlung von Stellen in England an. Da er jedoch die sich bei ihm meldenden deutschen Mädchen zu veranlassen sucht...

Die Zentralstelle ist für eine tatkräftige Unterstützung ihrer gemeinnützigen Arbeit — durch ähnliche Beispiele und kleinere aufklärende Artikel — von Außenstehenden wie von der Geschäftswelt dankbar...

Kameradschaft der Nachrichtentruppen

Jahreshauptversammlung

Die Kameradschaft der ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppen (Kadenach) Mannheim hielt in ihrem Vereinslokal eine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab.

Verdienst kommen. Das Amt des Propaganda-leiters wurde Kamerad Dr. Trautmann übertragen.

Die ehemaligen 169er halten Jahresrückschau

Im „Roten Hahn“ kam die Kameradschaft ehem. 169er Mannheim zu ihrer diesjährigen Jahres-Hauptversammlung zusammen.

Die Kameradschaft der ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppen (Kadenach) Mannheim hielt in ihrem Vereinslokal eine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab.

Was ist los?

Samstag, den 11. Mai

- Nationaltheater: „Trafik und Hilde“ von W. B. Wagner, Miets H. 19.00 Uhr.

Ständige Darbietungen

- Schl. Schloßbühne: 10-13 u. 15-17 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

Samstag, 11. Mai

- Nachmittags-Deutscher: 5.45 Morgensprache, Bauernfunk: 6.00 Ödnamstift, 7.00 Konzert.

„KRAFT FREUDE“

An alle Orts- und Betriebswart des Stadt- und Landgebietes Mannheim.

Im Hinblick auf die Kürze der Zeit, die uns für die Organisation der Fahrt nach Schwezingen zum Spargelessen zur Verfügung steht...

Ortsgruppe Redarstadt

Für den dritten und letzten Tag der Matreenen, am Sonntag, 12. Mai, sind die verbliebenen Redar-Eintrittskarten...

Ortsgruppe Jungbusch

Die Teilnehmerarten für die Fahrt in den Allgäu sind bis spätestens Samstagmorgen, 12. Mai, bei Ortsw. Rücker, Lange Rötterstraße 72, gegen Hinterlegung der Quittung...

Fahrtprogramm Mai und Juni 1935

Sonntagsfahrten

- Sonntag, 19. Mai: Fahrt nach Schwezingen. Kosten für Fahrt, Mittagessen (mit Spargelgemüse), Eintritt in den Schloßgarten usw. 1.55 RM.

Achtung! Fußball-Länderspiel in Köln Wir sind in der Lage, einige Eintrittskarten zu diesem Spiel abzugeben.

Wirtschafts-Rundschau

Redarshiffahrtsbericht für April 1935

Von Mannheim luden 35 Schlepplüge mit 105 Röhren, außerdem 21 Motorcliffe zu Berg. Davon entfielen auf den Durchgangsverkehr bis Heilbronn 22 Schlepplüge mit 33 mit Röhren und 8 mit Still-

erders ein, die Hälfte verbleibt bei dem abwartenden Kurie waren gegenüber der Berliner Schiffsunter-

Im Verlauf trafen keine besonderen Veränderungen ein, die Haltung blieb zum Schluß unverändert...

Amsterdam Devisenkurse

Amsterdam, 10. Mai. Berlin 534; London 717; New York 147 1/2; Paris 974; Belgien 2901;

Gastspiel Enrico Carletti Paganini redivivus im Palast-Kaffee „Rheingold“



Muttertag / Von Gertrud Scholtz-Klink Reichsfrauenführerin

Das Dritte Reich feiert den Muttertag. Mit seiner Durchführung ist das Deutsche Frauenwerk unter Führung der NS-Frauenchaft beauftragt.

So mancher fragt heute noch: „Muttertag? — Dann beantrage ich einen Vatertag!“ — und der andere kommt und sagt: „Und ich einen Tantentag, und Ostertag!“ — Denn wozu denn diese sentimentale Geste: Muttertag?

Muttertag von gestern, — das mag manchmal eine sentimentale Geste und eine Geschäftsangelegenheit obendrein gewesen sein. Wir hätten darüber hinweggehen können, — wir taten es nicht. Aber wir geben dem Muttertag einen nationalsozialistischen Sinn.

In harten Jahren des Kampfes hatten wir in Versammlungen und politischen Diskussionen, im täglichen Arbeitsleben und manchmal vielleicht sogar in unserer eigenen häuslichen Umgebung Gelegenheiten, die Anschauungen, die der Nationalismus zum Muttertag und über die Familie in unser Volk hineingetragen hatte, in ihrer verheerenden Wirkung zu erleben. Liebe, Ehe und Familie waren sanktioniert worden als reine Privatangelegenheiten, auf die dem Staat, als dem Träger des Volksganges und des Volkswillens jeglicher Einfluß abgesprochen wurde, es sei denn, daß er für die Folgen unglücklicher Ehen aufzukommen hätte.

Kamen wir und predigten: „Alles, was ihr habt, was ihr seid, was ihr ererbt, was ihr denkt und fühlt, gehört in erster Linie unserem Volk, zu seinem Besten habt ihr es zu verwahren!“ — dann lachten die anderen und erwiderten: „Was verlangt ihr denn von uns? Das Geld, das wir verdienen, gehört uns, wir wollen leben! — Unser Körper, unser Leben, unsere Wünsche gehören uns, und wir verfügen darüber, wie es uns gefällt!“ —

Diese Dinge erlebten wir Tag für Tag, bis die nationalsozialistische Revolution uns die Möglichkeit gab, umgebend an den einzelnen Menschen heranzutreten und ihn aus dieser Jäh-Bezogendheit hinauszulassen in das Denken im Volk. Und zwar in das Denken in einem armen, ausgeblühten und irreführenden Volk. Diese Wandlung des einzelnen Menschen durchzutragen, ist schwer, denn es wäre Vandalismus, wenn wir glauben wollten, daß Menschen, die von Kindheit an in falschen Ideen großgezogen wurden, von heute auf morgen innerlich zu wandeln wären.

Wir Frauen, die wir den Weg zu unserem Volk gefunden haben, stehen dabei immer wieder vor einer anderen erschütternden Tatsache: Der Mann, durch Beruf und Soldatendienst von jeher mehr an Volk und Staat gebunden als die Frau, ist durch Kampf und Revolution in die neue Zeit hineingewachsen, ist ganz Teil dieser großen Volksgemeinschaft geworden. Viele Frauen aber sind stehen geblieben, wozu man sie erzog: mehr oder weniger gute Hausfrauen zu sein, mehr oder weniger gut sich benehmen zu können, mehr oder weniger gut im Beruf seine Pflicht zu erfüllen — das Wesentliche aber: die Frau von Anfang an in die Verantwortlichkeit vor ihrem Volk zu stellen, sie zur Mutter der Nation zu erziehen, das überließ man einzelnen kleinen Kreisen.

Und während die Männer die Bucht des Nationalsozialismus erlebten und sich von dieser Bucht ganz wandeln ließen, standen viele Frauen daneben und verstanden und verstiegen ihre Männer und Brüder nicht mehr. Wenn man bei den mancherlei Krisen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, die Schuldfrage überhaupt erörtern wollte, so wäre sie weder bei der wachsenden Entwicklung des Mannes noch bei dem Rückwärtigen der Frau zu suchen, sondern sehr oft in jener Lücke in der Erziehung der Frau, die sie in keine direkte Beziehung zu den Sorgen und Nöten ihres Volkes brachte.

Wir haben aus diesen Dingen gelernt, und wir lernen täglich aus ihren Folgen. Wenn wir heute an einen Muttertag denken, dann kann er für uns nur ein Tag sein, an dem ein ganzes Volk in all seinen Männern und Frauen das Muttertum als die Quelle alles Lebendigen in Natur und Schöpfung achtet und ehrt. Wenn wir dabei die einzelne Mutter an diesem Tag achten und ehren und bedenken, so steht hinter dieser persönlichen Dankespflicht, die wir dabei erfüllen, immer das Wissen eines erwachten Volkes um die ewig schöpferische Kraft dieses Muttertums. Der Muttertag wird also für uns immer ein Tag der Redenschafft sein müssen darüber, ob es uns gelingen wird, das deutsche Mädchen und die junge Frau vor und in ihrer Ehe zu dieser absoluten Verantwortlichkeit vor ihrem Volk zu erziehen, ihre Arbeit, ganz gleich, wo sie sie auch tut, als eine Dienstleistung an ihrem Volk anzusehen und in den Sorgen und der tragenden Kraft ihrer Liebe so als Kamerad neben dem deutschen Mann zu stehen, daß auch in den schwierigsten Zeiten, die einem deutschen Volke beschieden sein können, die innere Haltung von Mann und Frau sowohl zueinander als auch zu ihrem Volk unverändertlich sein wird, weil ja beide

aus der tiefen Verpflichtung vor ihrem Volk die Familie gehalten werden.

Darum haben wir am Muttertag 1934 unsere Richtlinien für den Reichsmütterdienst der Volksgemeinschaft übergeben, weil wir wußten, daß wir als vorrangige Aufgabe im Aufbauwert des Führers die heranwachsende Muttergeneration mit den Sorgen, Nöten und Möglichkeiten dieses Volkes vertraut machen mußten. Die Müttererziehung soll jene Lücke ausfüllen in der Erziehung der Frau, deren Fehlen unserem Volk und den einzelnen Gliedern dieses Volkes manche Not und Bitternis gebracht hat. Wenn wir dieses Jahr zum Muttertag die große Ausstellung in Düsseldorf „Frau und Volk“ der Öffentlichkeit übergeben, so hat auch das wiederum nur den einen Sinn, Redenschafft zu geben und unserm Volk, wie weit unter Wille bereits Tat werden konnte.

Aus dieser neuen Sinngebung folgt von selbst, wie dieser Tag gefeiert werden soll: als ein Tag der Bestimmung, der Männer und Frauen eines Volkes auf die schöpferische Urkraft dieses Volkes.

Wie mancher Mensch heute noch in lehrer Stunde durch Schaulustbefürwortungen und andere Neugierigkeiten erst darauf aufmerksam gemacht wird, der eigenen Mutter an diesem Tag einen kleinen Dank abzusprechen so werden wir auch in den nächsten Jahren noch vielen Menschen sagen müssen, was sie vergessen haben: daß auch sie wie wir alle eine Mutter haben, der wir zu danken und unermüdetlich zu dienen haben: Deutschland. Wäre unter aller Arbeit, die wir tun, immer so sein, daß sie ein einziger ewiger Dank ist der deutschen Menschen an diese Mutter und ihren treuesten Sohn: Adolf Hitler!

merabschaft zueinander an dieser großen Aufbauzeit stehen müssen, haben wir den Reichsmütterdienst begonnen, ohne viel Geld zur Verfügung zu haben. Wir wissen jetzt aber aus den Erfahrungen unserer Winterarbeit, wie sehr unsere Arbeit noch der Ausweitung bedarf. Die Müttererziehung hat schon im letzten Winter viel Hilfe von deutschen Männern und Frauen gehabt. Jetzt sind wir dankbar, daß zum Muttertag und am 10. und 11. Mai eine besondere Sammlung für die Müttererziehung genehmigt ist, und wir dadurch die Hoffnung haben, daß zum nächsten Winter die uns so sehr fehlenden Müttererzieher in den Großstädten eingerichtet werden können, daß wir die genügende Anzahl von Lehrkräften einstellen können, damit besonders unsere Frauen auf dem Lande auch „die Müttererziehung“, die sie sich so sehr wünschen, erhalten können.

Wollt ihr Frauen besonders um die Not der Heimarbeit wissen, und die Plakette, die am Muttertag verkauft werden sollen, den Reichsmütterdienst der bayerischen Ostmark und Thüringen durch die Reichsleitung in Auftrag gegeben. Die Plakette trägt das Bild der Maria nach dem Schnitt des Meisters Albrecht Dürer und hat die Umschrift: „Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk“. Die Plakette wird zum Preis von 20 Pf. überall verkauft werden, und jeder deutsche Volksgenosse sollte sie am Muttertag tragen, um damit im kleinen seinen Dank an die deutsche Mutter abzusprechen.

Die Arbeit des Reichsmütterdienstes ist und heute auch ein Ausdruck des Dankes aller im Deutschen Frauenwerk schaffenden Verbände geworden. Am Muttertag wollen wir Frauen selbst und neu unsere Pflicht klarmachen, die wir als Mütter zu erfüllen haben. Wir stehen in dem verantwortungsvollen Frauenberuf. Wir sind die Erzieher unserer Kinder als der Träger der deutschen Zukunft.

Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreten wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Lebensinhalt machen würde? Nein: die große Welt baut sich auf dieser kleinen Welt auf! Diese große Welt kann nicht bestehen, wenn die kleine Welt nicht fest ist. Die Dorfkirche hat der Frau die Sorgen um diese ihre eigenste Welt zugewiesen, aus der sich dann erst die Welt des Mannes bilden und aufbauen kann.

Diese beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören.

Adolf Hitler.

Zum Muttertag 1935

Zur Mutter in der seelischen Ausrichtung muß man geboren sein, oder man wird es nie. Aber abgesehen von der inneren Haltung muß man mit den realen, praktischen Dingen fertig werden; entscheidend ist, wie eine Mutter ihre kleine Familie in das Volksganze hineinstellt; denn sie bestimmt den Geist ihres Hauses. Und da unser Volk heute unendlich viele Nöte und Sorgen zu heilen hat, muß es sich die Kräfte nutzbar machen, die zu heilen verstehen; es muß also zunächst einmal die Mütter des Volkes in sein Aufbauwerk einspannen und sie zu starken, gesunden und fröhlichen Menschen machen. Wir Frauen spüren allmählich in Deutschland, daß wir immer näher zusammenrücken, wir erleben, daß die Frau, weil sie als Mutter selbstschöpferische Kraft ist, ganz besonders ihrem Volke heute verhaftet ist, weil sie es erhält. Deshalb wird unser Weg auch immer bewußter zu all den Kräften führen müssen, die Leben gestalten und erhalten. Erde und Himmel als Symbole für Geburt und Ewigkeit — für Kraft und Bestand — mögen in unseren Mädels und Frauen immer lebendigere Gestalt werden, damit wir unserm Volk schenken für harte Zeiten: erdverwurzelte, erdbejahende, gottgebundene, fröhliche Mütter!

Gertrud Scholtz-Klink

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Von Erna Köpcke, Berlin, Reichsabteilungsleiterin im Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerkes

Nachdem die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, im vergangenen Jahre anlässlich des Muttertages die Richtlinien für die Müttererziehung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk verkündet hat, soll am diesjährigen Muttertag von seiner Arbeit an den deutschen Frauen in Stadt und Land berichtet werden.

Nach sorgfältigen Vorbereitungen begannen zum Winter überall die Müttererziehungslehrgänge. Rund hunderttausend Frauen und junge Mädchen haben sie besucht, die Jungen haben in ihnen das Rüstzeug erhalten für ihre künftigen Aufgaben als Mutter in Haus und Familie. Den älteren Frauen sind diese Kurse die Stätte geworden, wo sie sich auf all ihre Fragen in der Haushaltsführung, in der Kindererziehung, in der Gesundheitspflege der Familie Rat und Antwort holen konnten. Es soll unseren Frauen durch den Reichsmütterdienst aber nicht nur die Erleichterung für die Führung der eigenen Hauslichkeit gegeben werden, sondern wir wollen sie auch ganz bewußt zu einer nationalsozialistischen Haltung ihrem Volk gegenüber führen. Keine groß angelegten Vorträge können so eindringlich und nachhaltig zu unseren Frauen sprechen, als wie wir es heute in den Lehrgängen bei Frage und Antwort zu tun vermögen. Wenn heutzutage z. B. die Frau noch nicht immer aufgeschlossen

ist für unsere notwendigen Forderungen auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege der Bevölkerungspolitik, so können wir ihr in den Kursen über allgemeine Gesundheitspflege zeigen, wie sehr das Fragen ihres eigenen Lebens und die so dazu führen, daß sie unsere Forderungen wirklich aus Einsicht und Ueberzeugung heraus bejahen. Ueber die volkswirtschaftliche Seite, die es auch in der Haushaltsführung jeder einzelnen Familie gibt, sprechen wir in unseren Kochkursen ebenso wie in Nähkursen, wo wir versuchen, aus alten Kleidungsstücken wieder neue herzustellen.

Die Müttererziehung spricht eine eigene Sprache von dem Dienst der deutschen Frau am deutschen Volk und vom Dienst der Frauen untereinander. Gerade hierdurch ist überall der Müttererziehungskursus der oft so abgemühten und abgearbeiteten Frau zur Feierstunde des Tages geworden, und alle miteinander, ob jung oder alt, sind mit Freude und innerer Bereicherung vom Lehrgang heimgegangen. Mit neuem Mut und neuem Glauben an die täglichen Pflichten zu geben. So ist die Müttererziehung unseren Frauen zu einer Schule des Lebens geworden.

Was wir bisher in der Arbeit des Reichsmütterdienstes geleistet haben, kann erst der Anfang für die große vor uns liegende Aufgabe sein. In dem tiefen Glauben und in dem Bewußtsein, daß wir Frauen in echter Ra-



Guten Abend, gute Nacht . . .

(Verlag Deike)

Modenhäus Neugebauer Das Haus der Frau
MANNHEIM ANDEN PLANKEN

**Sonntag unwiderruflich
letzter Spieltag!**
Mit Lachen ins Frühjahr!
**Gg. Alexander / Theo Lingen
Oily von Flint / Gustav Waldau**



Der Schlafwagen-Kontrollleur
Ein prachtvolles Lustspiel
— voll Schwung inszeniert —
humorvoll — witzig — originell!
2 Stunden Lachen!

Grashofler und Amelien Neueste Bad Ems
Farben-Natur-Studie. Daxaria-Woche und das La'ntal
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr; So 2.10, 4.15, 6.20, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Heute abend 10.50 Uhr
brüllt sich ganz Mannheim bei der
großen Sensation
dem erregenden gewaltigen
Rasputin-Film
Der Dämon Rußlands

In deutscher Sprache!
Grenzenlose Großzügigkeit - Uppigste Phantasie
kennzeichnen die
märchenhafte Pracht des unermessl. Zarenreiches
Die Gewissenlosigkeit Rasputins
als Heiliger vergöttert, als Dämon gehäßt
führt zur großen Zaren-Tragödie
zum Ruin eines Weltreiches!
Ein Erlebnis ohnegleichen!
Zuvor: Neueste DEULIG-UPA-TONWOCHE
Normale Preise - Erwerblose nur 45 Pfg.
SCHAUBURG

RENNEN-MANNHEIM
BADISCHER-RENNVEREIN
12. Mai
Saabefreiungs-Tag
Niedrige Eintrittspreise
50 Pfg. bis 4 Mk.
Neckardamm frei!
Näheres Plakate
Mitglieder der N.S.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“ ermäß. Eintritt
(2.-4. Platz) über die Organisation

L 12, 16
Wiener Kaffee Linsner
am Suez-Kanal

Nur bis Montag!
Höchste Film-Auszeichnung:
National-Filmpreis 1935
 Triumph des Willens
Reiseprogrammfilm bei NSDAP
Gefährdung u. Ergie: Lini Rietmahl

Die gewaltigste Heerschau der Deutschen
Ein Zeit-Dokument höchster Ausdruckskraft.
Der Führer
in überwältigend lebendigen Bildern
Die Aufmärsche
SA u. SS - 52000 Mann Arbeitsdienst - Die HJ
Jungarbeiter - Amtswalter - Trachtenzug
Die Feierlichkeiten
Zapfenstreich der Reichswehr - Heldenmehnung im
Luitpoldhain - Standartenweihe dch. die Blutfahne
Imposant - wichtig - erhebend
Jugendliche willkommen!

Beginn: Sa 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr; So 2.00 Uhr
SCHAUBURG

PALAST
Die letzten Spieltage!
Ralph Arthur Roberts
als falscher Stabsarzt und als Spreewälder
Amme in seinem Lachschlager

Zu Befehl Herr Unteroffizier
Eine Militär-Groteske, wie sie jahrelang
in Mannheim nicht mehr gezeigt wurde.
Tempo, Humor, die tollsten Streiche u. Witze
halten Sie buchtäglich 2 Stunden am Lachen
Dazu ein großes Vorprogramm!
Heute Samstag mittag 4 Uhr und
Sonntag mittag 2 Uhr, je eine
große Jugendvorstellung
Das ungekürzte Programm wird gezeigt
zu Preisen von 30, 40, 50, 60 Pfg.
Anf.: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr; So 2.00

Friedrichspark
Sommer-Abonnements
gültig bis 15. Oktober zum freien
Besuch der Abonnements-Konzerte
für Erwachsene RM. 5.- / Kinder RM. 3.-
Tennisplätze - Stundenvermietung

Goldener Löwe
H 7, 37
Das gemütliche Bier- u. Weinhaus der Jungbusch-
straße, Treffpunkt der Sportwelt.
Jeden Montag und Samstag **Verlängerung**
Telefon 29867 K. Baischbach u. Frau

Neckartal T 1, 5
Breite Straße
Jeden Samstag
Schlachtfest
Inserieren
bringt
Gewinn

Nur GLORIA PALAST
im
SACHSISCHEN THEATERSAAL
Sonntag letzter Tag
der prachtvolle Ufa-Großfilm
Schloss Hubertus
nach Ludwig Ganghoiers bek.
von Millionen gelesenen Roman
mit
**Hans Schlenck, Hansi
Knoteck, Paul Richter**
Einer der wenigen Filme, die
man sich gerne immer wieder ein-
zel- oder dreimal ansieht.
Reichhaltiges
UFA-Belprogramm
Beg. 4, 5.55, 6.50, 8.20, So. 2.00
Jugend zugelass. 30, 40, 50 Pfg.

CAPITOL
Alles lacht! Alles freut sich!
**Megda Schneider - W. Al-
bach - Retty - Theo Lingen
Hans Moser - Romanowsky**
Winternachtstraum
Geza v. Balvany's glänzendes Lustspiel

**National-Theater
Mannheim**
Samstag, den 11. Mai 1935:
Vorstellung Nr. 275
Wiede H Nr. 21, Sommermiete H Nr. 11
Weltspiel Kuny Komenzi, Standoper
Berlin

Cristan und Isolda
von Richard Wagner.
Kinfang 19 Uhr. Ende 23.30 Uhr.

In der Pause die gute
Erfrischung
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.
B. 2, 14. Oeg. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

Salonboot „Stella Maris“ Telefon 52449
Einstieg nur Adoli-Hilferbrücke
Sonntag, 12. Mai 2 Uhr Worms u. zurück nur 1 Mk.
14500 K.

Neu renoviert
Café Gerstenmeyer
R 3, 5
Jeden Samstag, Montag, Donnerstag
u. Freitag **VERLÄNGERUNG**

Das billige Eigenheim

Schon für RM. 33.- monatlich
können Sie im eigenen Heim wohnen.
Verlangen Sie kostenlos u. unver-
bindl. ausführliche Druckschrift E 5.
Bausparkasse
Deutsche Bau- und Wirtschaftsgesellschaft
e. G. n. b. H. Köln, Kiehlstraße 31a.
Unsere bisher. Darlehenszuteilungen
25 Millionen Reichsmark.
Wegen günstiger Zwischenanlei-
erung von Bausparverträgen wende
man sich an die General-Agentur
Mannheim, Drachenfelsstraße 5. —
Fernruf 309 90.

**Gebr. Bade-
einrichtungen**
soll man nicht kaufen,
wenn man neue Ein-
richtungen kompl. haben
kann **RM. 123.-** bei
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhe.mstr. 10
gegenüber dem Rosengarten
**Installationsarbeiten
und Reparaturen prompt**

Das Mädchen JOHANNA
Ein Ufa-Tonfilm von Gerhard Menzel
Hauptdarsteller: Angela Salloker
Gustaf Gründgens - Heinrich George
Willy Birgel - Erich Ponto - Theodor
Loos - Aribert Wädler
Musik: Peter Kreuder - Spielleitung: Gustav Ucidy

**Der neue Großfilm der Ufa von überragender
Gestaltung und mit unerhörten Masseninszenen**
Im Vorprogramm: Metall des Himmels, ein Ufa-Kulturfilm,
Neueste Ufa-Tonwoche u. a. Jubiläums-Feierlichkeiten in London

**Willy Birgel ist heute abend
persönlich anwesend!**
Beginn: Samstag 3.00 - 5.30 - 8.30 Uhr
Sonntag 2.00 - 4.00 - 6.00 - 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Kabarett-Variété LIBELLE
Samstag u. Sonntag **2 Vorstellungen 2**
nachmittags 4.15 und abends 8.15 Uhr mit
Claire Waldoff
und dem großen Programm
Tischbestellungen Telefon 29571

Neu! **Sehenswert!**
**Die Modevorführung
Gestern und Heute**
1835 Das Damenkleid im Wandel der Zeit **1935**
Modisches Allerlei aus 100 Jahren
Künstlerische Leitung: Rudolf Hauinger, Köln
Historische Kostüme: Christian Krug, Köln
Frisuren: Hans Huber, Palast-Hotel, Mannheim
Das Neueste zeigt:
Modehaus Hilde Wolf, Mannheim, D 2, 6
Hüte: Helene Schweigert, Mannheim, O 6, 9a
Palast-Hotel Mannheimer Hof
Samstag, 11. Mai 1935, 4 Uhr, Hauptrestaurant evtl. Garten
Samstag, 11. Mai 1935, abends 8.30 Uhr, große Hotelhalle
Sonntag, 12. Mai 1935, abends 8.30 Uhr, große Hotelhalle
Vorbestellungen erhalten unter Telefon 450 01 oder beim Empfangsbüro
Eintritt Reichsmark 1.00

Reiths Weinhaus Hütte Au 3, 4
Die Gaststätte von Ruf! mit ihrer preiswerten Küche
und den herrlichen Weinen
ladet Sie zum Besuche in ihre gastlichen Räume ein.
Jeden Samstag und Sonntag Künstler-Konzert
Ausschank der Haberecki-Edelbiere

Neckarschiffahrt G. m. b. H.
Fernsprecher 4138
Donnerstag, den 16. Mai 1935
Eröffnung der Personenschiffahrt
zwischen Heilbronn — Eberbach — Heidelberg und umgekehrt
Ab Heilbronn: Sonntag und Donnerstag 7.45 Uhr
Dienstag 9.10 Uhr
Ab Heidelberg: Freitag 8.00 (s. Fahrpl.)
Fahrpreis Heilbronn-Heidelberg M. 3.50
Verreise, Verbände usw. bekannte Ermäßigungen • Restauration an Bord

DA
Verlag
Freudenberg
Tmal 1.20
sowie die
hindert, de
Witfendgeb
Sonntag
ED
Englisch
Sonder
sche und b
wie der dip
Telegraph
Vorstellung
Kriegsvorb
Regierung
matifchen M
getreten. D
weise dahin
rung die vi
ven Borgeh
Der Geb
in London
taucht und
sich gefreut
solni berli
einer Lage
die unvers
lung Ita
auf dessen
Die franz
Wert darau
tatsächliche
schen Ausfö
Sollte dies
Abessinien
Grund Kritik
bringen, der
vorsicht, die
sind. Sowol
tische Regier
diesen Umfä
terung und
als auch der
Europa abt
den. Die h
für noch w
italienische
gung der ga
tern.
Die italia
DER
ist unvers
Wir les
Gla
Ein
Bei
Die
Beg
Jo
Außer d
Bei
Zwe
Aus
Uns
Sch
Und Man